

## **Stellungnahme zur Presse-Berichterstattung über die aktuellen Vorgänge an der Alice-Salomon-Hochschule in Berlin**

Wir wenden uns entschieden gegen undifferenzierte und skandalisierende Presse-Berichte und -Kommentare wie in der FAZ am 06. und 09.01 2025 zu den aktuellen Vorgängen an der Berliner Alice-Salomon-Hochschule, in denen vor allem die Präsidentin der Hochschule, unsere Kollegin Bettina Völter, stigmatisiert wird. Es ist bedrückend, dass der alarmistische und verdachtgeleitete Ton der journalistischen Darstellungen offenbar auch in den Verlautbarungen von Vertretern des Berliner Senats aufgegriffen und verstärkt wird. Uns bestürzt, dass sich die scharfe Kritik in diesen Stellungnahmen gegen eine Sozialwissenschaftlerin richtet, die sich in ihren Forschungen über einen langen Zeitraum intensiv und außerordentlich differenziert mit den biographischen und familienbiographischen Auswirkungen des Holocaust auseinandergesetzt hat. Sie als jemanden vorzuführen, der Antisemitismus in dem Territorium, für das sie zuständig ist, duldet, beschönigt oder gar leugnet, ist infam.

Die Pressedarstellungen basieren vor allem auf kleinen im Internet zugänglichen Videosequenzen, in denen Bettina Völter gegenüber einem Polizisten im Eingangsbereich der Hochschule feststellt, dass die Anwesenheit der Polizei im unmittelbaren Umfeld der Hochschule als „Bedrohung“ empfunden würde und dass die Hochschulleitung nicht um die Anwesenheit der Polizei gebeten habe. Sie versucht als Hochschulpräsidentin schlicht, die Lage zu entschärfen. Ihr Verhalten wird in der Presse als skandalös präsentiert, indem es aus dem Zusammenhang gerissen wird, in dem die Äußerung fällt.

Dass Bettina Völter darum bemüht ist, den Dialog vor dem Hintergrund der polarisierenden und auf Positionierung beharrenden gegenwärtigen Gesamtsituation zu ermöglichen, und gleichzeitig darauf insistiert, dass Antisemitismus keinen Platz in der Hochschule hat, ist ihr hoch anzurechnen. Es gibt sicher auch studentische Äußerungen und Transparente, die wir verurteilen würden, wenn wir damit konfrontiert würden. Aber den Studierenden „Anstiftung zur Ermordung von Juden“ zu unterstellen (Artikel von Thomas Thiel vom 09.01.2025), ist eine unerträgliche Banalisierung und Normalisierung des Holocaust, die lediglich dem Zweck der Provokation dient.

Dafür, dass Bettina Völter versucht, einen Rahmen für Gespräche zu schaffen, verdient sie Anerkennung und unsere Solidarität.

10.1.2025

Prof. Dr. Ursula Apitzsch, Prof. Dr. Lena Inowlocki, Prof. Dr. Michaela Köttig, Prof. Dr. Gerhard Riemann